

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 10.

Mittwoch, den 23. Januar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen wird für Haushaltung und Zimmer gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 25 Pfg. zu haben in der alleinigen Niederlage bei

Gust. Hammer.

Knaben- & Burschen-Anzüge

von Mk. 3.20 Pfg. an

Herren-Anzüge

werden gänzlich ausverkauft bei

G. Nieringer.

Hausburische

ein jung. led. sucht mit guten Zeugnissen Stelle im Wildbad.

Gest. Off. an K. Sellmuth, Annoncen-Expedition, Pforzheim erbeten.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt

Chr. Bian.

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfiehlt

Carl Wilt. Bott.

Sonntag, den 27. Januar 1895

im Hotel Post

Abend-Unterhaltung

der

Wildbader Feuerwehr-Kapelle

unter freundl. Mitwirkung des Herrn M. Echinger (Cello-Virtuos)

(zum Benefiz ihres Direktors W. Wörner)

wozu Jedermann höflich eingeladen wird.

Anfang abends präzis 1/8 Uhr. Entrée nach Belieben.

Restauration Maisch.

Morgen Donnerstag

Mehlsuppe

wozu höflichst einlabet.

G. Maisch.



Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gest. Ansicht auf.

Wildbad.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.



Fleisch-Extract MAGGI zu 12 u. zu 8 \mathcal{F}

empfehle Jedermann, der ein vorzügl. schmeckendes Stärkungsmittel zu haben wünscht, als am billigsten u. besten. Chr. Brachhold.

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser habe ich
blane Arbeitsanzüge
billigst. G. Nieginger.

Vorzügl.
Französische Weichkäse
Marke „Edelweiß“
empfehl. pr. Paket 85 \mathcal{F}
F. F. Gutbub.

Gorsetten
von 50 \mathcal{F} an bis zu den Besten empfehl.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
F. F. Gutbub.

Feinste
Hausenblase
empfehl. Chr. Brachhold.

Eine reichhaltige
Wuster-Marte
in
Kleider & Buckskin
von den billigsten bis zu den feinsten Dessert
halte ich bestens empfohlen.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Große Auswahl!
Damen-, Mädchen- und
Kinder-Schürzen
ausnahmeweis billig bei
G. Nieginger.

Großes Lager in
woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
habe ich im Ausverkauf.
G. Nieginger.

Vorhang-Stoffe
in weiß
per Meter) von 15 \mathcal{F} an
in schmal)
per Meter) von 60 \mathcal{F} an
in breit)
bis zu den feinsten empfehl.
Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

Schablonen
zum Wäsche zeichnen empfehl.
F. F. Gutbub.

Tafelsenf
empfehl. billigst Fr. Treiber.

**Neue Linsen, Erbsen
und Zwetschgen**
(per Pfd. 15 \mathcal{F} .)
bei Emil Nuß.

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
empfehl. Christ. Pian.

Wand-Kalender
für das Jahr 1895
per Stück 5 \mathcal{F} sind zu haben in der Buch-
druckerei von Bernh. Hofmann.

**Reutlinger
Kirchenbau-Lotterie-Lose**
Zeillose
zur 11. Ziehung am 5. März 1895
1. Gewinn bar 25 000 \mathcal{M} .
Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer
eines Zeilloses zur 1. Ziehung das Recht,
sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht ge-
zogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2.
Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungs-
loses à \mathcal{M} 1.— bei denjenigen Losverkäufern
zu beziehen, bei welchen er das Zeillose zur
1. Ziehung gekauft hat.
Den Spielern der 1. Ziehung werden
die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum
31. Januar 1895 reserviert; nach diesem
Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr on
dieselbe Nummer.
Carl Wilh. Bott.

**Gerolsteiner-
Sprudel,
Rhenser Wasser,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**
empfehl. billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathhausgasse.

Neue gut trockene
Süßsenfrüchte:
Perl-Bohnen,
Erbsen
(ganz und gespalten)
sowie Beller-Linsen
sind eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

**Müllers Patent-
Alford-Zither**


mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.
Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gefl. Ansicht auf und lode zu zahlreichem
Besuche ein. Bernh. Hofmann.

Mein
Wollgarn-Lager
ist wieder vollständig sortiert und verkaufe
zu den denkbar billigsten Preisen.
Emil Nuß.

I^a Emmenthalerkäse
empfehl. bestens Chr. Pian.
**Für Reisende und
Auswanderer.**



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Calg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda erikalischer in Säcken à 100 Pfd.,
Calglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum wärmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Or-
lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
" " feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfehl. billigst Chr. Pian.

Gute weichtrockene
**Erbsen, Linsen,
und Bohnen**
empfi hlt Chr. Batt.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 18. Januar. Wie man bestimmt hört, wird S. M. der König sich zum Geburtsfest S. M. des Kaisers nach Berlin begeben, um diesem persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Es wäre dies ein neuer Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses, das beide Fürsten verbindet.

Stuttgart, 18. Jan. Gestern abend versammelte sich das Komitee des 5. deutschen Bundeslängerfestes und beschloß, S. M. den König zu ersuchen, das Protectorat über das Bundeslängerfest zu übernehmen, ebenso die Bitte an den Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar zu richten, als Ehrenpräsident zu fungieren. Der Garantiefond beträgt bis jetzt 208 000 Mark.

Höfen, 18. Jan. Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß für die im vorigen Jahre erbaute Kirche in Höfen ein Staatsbeitrag von 1200 M. verwilligt worden ist. (Enzt.)

Winnenden, 13. Jan. Nicht weniger als fünf Kinder derselben Familie sind in dem etwa 7 Kilometer von hier entfernten Filialorte Sprechthof im Laufe einer Woche an Diphtheritis gestorben. Am 8. Januar starb dem Landwirt Friedrich Wahl ein 7jähriger Knabe und innerhalb dreier Tage sind weitere 4 Geschwister derselben türkischen Krankheit erlegen, von denen drei gestern in ein gemeinsames Grab gebettet wurden. Die Teilnahme mit der schwergeprüften Familie ist eine allgemeine.

Neutlingen, 16. Jan. Ein nicht genannt sein wollendes Mitglied des Abvereins aus dem Lichtensteingau hat dem Verein zur Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Schönbürg (am Weg von der Wanne zur Nebelhöhle) die Summe von 5500 M. zur Verfügung gestellt.

Tettmang, 17. Jan. Das hiesige Amtsblatt erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Konzession für die Bahn Medenbeuren-Tettmang erteilt worden ist.

Heidenheim, 20. Jan. Ein schreckliches Unglück hat sich heute mittag auf dem hies. Brenzsee zugetragen. Beim Schlittschuhlaufen brachen fünf Knaben und bei den Rettungsversuchen noch zwei Männer ein. Zwei der Knaben retteten sich selbst noch ans Ufer, die beiden Männer und ein dritter Knabe wurden durch den Mut und die Energie des Ingenieurslehrlings Stehle gerettet. Der Knabe kam erst nach langen Wiederbelebungsversuchen zum Bewußtsein. Zwei weitere Knaben jedoch wurden als Leichen nach längerer Zeit aus dem Wasser gezogen.

Mün, 19. Januar. Den Hauptgewinn der Münsterbaulotterie von 75 000 Mark, welcher auf das Los Nr. 72072 fiel, erhielten 2 Damen aus Straßburg, welche sich Los von einem Gewinn der bayerischen roten Kreuzlotterie gekauft hatten.

Offenburg, 17. Jan. Heute nachmittag erschloß sich im Abort des hiesigen Bahnhof-hotels der Besitzer der großen Sägmühle in Gengenbach, Herr Loubert. Erst gegen abend entdeckte man die Leiche. Die Motive der That sind unbekannt.

Berlin, 18. Jan. (Eine Felddruckerei für den Kaiser.) Für das Hauptquartier ist, wie von der Post mitgeteilt wird, seitens der kaiserlichen Reichsdruckerei eine Felddruckerei eingerichtet worden. Dieselbe besteht aus vier eigens erbauten Wagen, zu deren Vorspann je 2 Pferde erforderlich sind. In zweien der Wagen befindet sich das

Schriftenmaterial, in einem eine Handdruckpresse und in einem vierten ein Schreibtisch, der zugleich zum Aufbewahren der Schriftstücke dienen kann. Die Wagen ähneln in der Größe und Farbe denen des Trains. Als Aufschrift ist auf jedem Wagen zu lesen: „Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers. Chef des Generalstabes. Felddruckerei.“ — Die Druckerei soll, wie es heißt, im Nordsee und im Kriegsfalle Verwendung finden, damit die daselbst erlassenen nötigen Befehle gleich vervielfältigt der einzelnen Truppenführern zugehen können.

Mörchingen i. Lothringen, 16. Januar. (Die falschen Wölfe.) In unserem Garnisonstädtchen hat sich ein Eulenspiegelstreich ereignet. Vor dem Orte wurden zwei sich raufende Tiere bemerkt, die man für Wölfe hielt, da solche in harten Wintern schon öfter hier erlegt wurden. Ein Büchsenmacher schloß nun mit einem Infanteriegewehr auf die Tiere und richtig, der eine derselben stürzte trotz der Entfernung von 300 Meter tot zusammen. Leider stellte es sich heraus, daß das Tier ein einem Hauptmann der Garnison gehöriger Hühnerhund war, im Werte von über 600 M. Teures Jagdvergnügen.

Bern, 17. Jan. (Sonderbare Rache.) Vor einigen Tagen wurde, wie man dem „Tägl. Anz.“ berichtet, auf der Linie Bern-Luzern der Versuch gemacht, den letzten von Luzern herkommenden Personenzug zwischen den Stationen Worb und Gümlingen zur Entleistung zu bringen, indem an drei Orten Gegenstände, (ein Stück Rundholz, ein großes Brett und eine Anzahl Steine) auf die Schienen gelegt wurden. Der erste Gegenstand, der sich bei einem Straßenübergang befand, wurde von einem Passanten beseitigt, während die andern teilweise von der Maschine zertrümmert oder beiseite geschoben worden sind. Eifrig angestellte Nachforschungen führten zur Entdeckung und Einziehung des Täters, welcher dem Untersuchungsrichter erklärte, solches wegen einer erlittenen Strafe auszuführen zu haben, die ihm seiner Zeit wegen Rauchens in einer Nichtraucher-Abteilung zu teil geworden sei.

Aus der Schweiz, 17. Jan. (Eine unsinnige Wette.) In Birs machte, wie das „Vaterland“ berichtet, ein Mann, nachdem er mehrere Schoppen Weines zu sich genommen, mit seinen Zechgenossen eine Wette, er wolle einen halben Liter kalten frischen Rahmes trinken. Gesagt, gethan. Als der Mann nach Hause kam, fühlte er sich unwohl und nach einigen Stunden starb er in den Armen seiner Frau.

— In dem Maggia-Thal (Kanton Tessin) verschüttete eine Lawine ein Haus. Ein zweijähriger Knabe und ein Mädchen von 20 Jahren wurden getötet, ein junger Bursche wurde am Kopf schwer verletzt. — Drei Lawinen gingen über Airolo nieder. Die dritte, 300 Meter breit, verschüttete eine Mutter mit drei Töchtern. Eine Anzahl von Häusern sind zerstört. Den neuesten Nachrichten zufolge dürfte die Unterbrechung der Gotthardbahnlinie noch einige Tage andauern, da neuerdings Schneefall eingetreten ist. Die Post geht einstweilen über den Brenner.

— Die Fidschi-Inseln wurden von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, durch welchen großer Schaden zu Land und zur See angerichtet wurde. Die Schiffe haben schwer gelitten. Man glaubt, daß viele Menschen

umgekommen sind. Das Schiff Ophir ist mit 700 Tonnen Kopra auf einem Riff bei Levuka gestrandet. Ein unbekannter Schoner ist bei der Insel Tavaum gescheitert. Man befürchtet, daß alle Personen, die sich an Bord befanden, ertrunken sind.

— Der russische Kaiser hat Befehl gegeben, daß es den Generaladjutanten gestattet sein soll, zu jeder Zeit bei ihm Zutritt zu erhalten. Während der Lebenszeit des Kaisers Alexander III. war es selbst für die Generaladjutanten mit den größten Schwierigkeiten verbunden, eine Audienz bei demselben zu erlangen, da gewisse Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung des Kaisers alles aufboten, um solches zu verhindern; sie fürchteten offenbar, der Kaiser würde dann zu leicht etwas von dem erfahren, was sie ihm zu verheimlichen für angezeigt hielten. Es ist nun anzunehmen, daß der junge Kaiser, der die ihn Besuchenden sehr eingehend ausfragt, die Wahrheit auch dann erfahren wird, selbst wenn sie nicht gerade angenehm ist.

— Das großartigste Bauwerk, welches Amerika bis jetzt besitzt und wahrscheinlich das bedeutendste Werk dieser Art, welches die Welt bisher gesehen hat, wird die projektierte Northriver-Brücke werden, welche binnen wenigen Jahren fertig gestellt sein wird. Bisher hat der Kongreß zwar die notwendige Erlaubnis zum Bau der Brücke noch nicht erteilt. Man versichert jedoch, daß die Annahme der betreffenden Bill im Senat wie im Repräsentantenhause gesichert sei. Ganz besonderes Interesse an der Annahme der Bill soll General-Postmeister Bissel nehmen, da der Postdienst dadurch sehr vereinfacht würde. Von größerer Bedeutung ist es, daß die 80 Millionen oder mehr Passagiere, die im Laufe des Jahres eintreffen oder von dort abreisen, nicht erst auf Fährbooten über den Fluß gebracht werden müssen, sondern direkt vom Herzen der Stadt aus abreisen, beziehungsweise daselbst ankommen werden. Die Brückengesellschaft läßt zur Zeit in New York ein Modell der Brücke anfertigen, das in Washington ausgestellt werden soll; dasselbe wird etwa 30 000 Dollar kosten und sich an Größe zu der wirklichen Brücke wie 1 : 500 verhalten. Durch die Brücke erst wird New-York im vollsten Sinne des Wortes zum Thore Amerikas werden.

V e r s h i e d e n e s.

— Ein Abenteuer des Grafen Caprivi. Aus Montreux wird berichtet: Graf Caprivi, bekanntlicher ein guter Fußgänger, hat die Gewohnheit, von Montreux aus tägliche Wanderungen zu unternehmen. Dieser Tage stieg er auf Les Avants, einen zwei gute Stunden von Montreux entfernten Höhenort, wo das Auge eine wunderbare Aussicht auf den Genfersee genießt. Er beobachtete die Führer der mit Heu beladenen Schlitten, welche mit halbsprechender Schnelligkeit die Wege herabkamen, die von Sonzier nach Montreux führen. Inmitten der schmalen Straße stehen, bewunderte Graf Caprivi die Geschicklichkeit, ja die Kühnheit dieser Bergleute. Plötzlich kommt aus einer Biegung unbemerkt ein Heuschlitten dahergefahren. „Obacht, Obacht!“ rief der Schlittensführer, doch es war zu spät, der Führer konnte den Schlitten nicht anhalten. Graf Caprivi machte einen Sprung und kam in den Schnee zu liegen. Er nahm die Sache von der heiteren Seite, lachte, erhob sich, schüttelte

Schnee und Heuſtaub ab und ging gravitativ ſeines Weges weiter.

— Die größten Wohlthäter der Anwälte. Der Rechtsprofeſſor Wood in Edinburgh erzählte ſeinen Studenten, bei einem Eſſen engliſcher Rechtsanwälte ſei der älteſte Anwalt aufgefordert worden, einen Toaſt auf die größten Wohlthäter ihres Berufes auszubringen. Er habe ſich erhoben und ohne Höarn alſo geſprochen: „Meine Herren, füllen Sie Ihre Gläſer! Es gilt den Leuten, die ihr Teſtament allein machen!“

— Eine Hamburger Brauerei hat ihren dieſjähri gen Bockbierſtoff „Aegir-Bräu“ genannt. Die Etikette iſt in buntem Farbendruck auf Goldgrund hergeſtellt und zeigt den Aegir als würdigen Meergericht in einem marineblauen Talar, umgeben von ſeinem weiblichen Hoſtaat in etwas leichterem Koſtüm. Hoffentlich erinnert ſich der betreffende Braumeiſter bei Herſtellung des Stoffes nicht allzu intensiv daran, daß Aegir ein — Waſſergott war!

— Ein gewichtiges Argument. Wie es unter den franzöſiſchen Deportierten mitunter zugeht, davon erzählt das Familienjournal „Das Buch für Alle“ folgende ergötzliche

Gefchichte: Ein Sträfling in Cayenne, der franzöſiſchen Verbrecherkolonie in Südamerika, kam um die Erlaubnis ein, eine gleichfalls Deportierte heiraten zu dürfen. Da der Mann jedoch als verheiratet in den Liſten verzeichnet war, ſo wurde erſt bei den zuſtändigen Behörden des Mutterlandes angefragt, ob die Frau noch lebe; die Antwort blieb jedoch lange aus, der Heiratslüſterne wurde ungeduldig und erneuerte ſein Geſuch. Da meinte der Gouverneur, ob er denn glaubhaft darthun könnte, daß die erſte Frau nicht mehr lebe. „Aber, anädiger Herr“, verſetzte der Deportierte, „ſehen Sie noch nur gütigſt in den Liſten nach, weshalb ich eigentlich hierher verſchickt worden bin; ich bin ja wegen Sattenmordes in Cayenne.“ So verhielt es ſich denn auch in der That, und die Genehmigung zur Heirat wurde erteilt. Jetzt aber mochte die Braut den Heiratskandidaten nicht mehr und aus der Partie wurde nichts.

— Entfernung von Flecken. Um aus Papier, Büchern u. dgl. Flecken zu entfernen, empfehlen wir allen folgendes Mittel: Man lege unter das Blatt mit dem Fleck ein Stück Papier und verleihe nun auf

dem Fleck ein kleines Bröckchen Benzinnmagnesia bis zur Trockne. Die Magnesia wird mit einem weichen Lappen weggewiſcht. Meißt genügt eine einmalige Behandlung, um den Fleck vollſtändig zu entfernen. Weber Druck noch Schrift leidet bei dieſem Verfahren, das ſich gegenüber den ſonſt angewendeten Reinigungsmethoden ebenſoſehr durch Schnelligkeit und Einfachheit als auch durch Wirksamkeit auszeichnet.

— Was muß man zum Schlachten des Schweines vorbereiten? Am Tage vor dem Schlachten muß alles dazu nöthige beſorgt werden. Das Brühfaß iſt bereit zu halten; auch die Fleiſchfäſſer ſind vorher nachzuſehen, ob ſie rein und nicht leck ſind. Fleiſchhack- und Stopfmaſchine, Mollen und Löpfe ſind zur Stelle zu bringen, die Meſſer zu ſchärfen, Gewürze nachzuſehen, ob nichts fehlt. Am eigentlichen Schlachttag ſorge man in der Frühe für Brühwaſſer, damit der Schlächter nicht zu warten braucht und möglichſt früh anfangen kann. Die Schweine, welche geſchlachtet werden ſollen, müſſen am Tage vorher nur mit etwas ſaurer Milch gefüttert werden, man vermeide hauptſächlich, daß den Tieren feſtes Futter gegeben wird.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

10.

„Das weiß ich,“ erwiderte ſie äußerlich ruhig, „aber glaubſt Du, Curt, ich könnte Dich heiraten in dem Bewußtſein, daß Du eine Andere liebeſt? Und wenn Du mich jetzt hier auf den Knien bitten würdeſt, ich ſollte die Deine ſein, ich könnte es nicht. Ich mache es Dir nicht zum Vorwurf, daß Du Martha liebeſt, iſt ſie doch tauſendmal ſchöner als ich.“

„O Gott, ich wünſchte, ich wäre tot!“ rief Curt voll Verzweiflung, „wäre ich doch lieber geſtorben, als Dir ſo viel Kummer bereiten zu müſſen!“

„Eine Zeitlang werde ich unglücklich ſein,“ erwiderte Melanie tieftraurig, „doch der Gedanke, Dich glücklich zu wiſſen, wird mich aufrichten.“

„Edles Mädchen!“ ſagte Curt.

Und er ergriff ihre beiden Hände, und zum letzten Male berührten ſeine Lippen ihre Stirn. Da ward Melanie todenbleich.

„Geh’ jetzt,“ ſprach ſie weich, „und laß mich mit Deiner Mutter reden.“

Curt gehorchte, er hätte kein Wort weiter ſagen können; Melanie betrachtete ihn mit thränenfeuchten Augen. Wie ruhig er ſeine Verabſchiedung hingenommen hatte! Er hatte ihr nichts zu ſagen!

Curt's Herz bewegte ein ſeltſames Gefühl, halb Freude, halb Schmerz; damals konnte er noch nicht den Wert des Mädchens, das er verloren hatte.

10. Capitel.

An dem Tage blieb Melanie möglichſt allein mit ihrem Kummer und Schmerz; doch als ſie am nächſten Morgen aus ihrem Zimmer kam, lag ein neuer Zug, der Ausdruck ruhig heiterer Ergebung, auf ihrem ſchönen Antlitze.

„Werden wir, wenn wir heute zum Maler Dornbach fahren, erſt bei der Gräfin

Scherwitz vorſprechen, Tante?“ fragte ſie dieſe.

„Nein,“ antwortete Frau von Rodbeck, „wir werden die beiden Damen jedenfalls im Atelier treffen, Fräulein Martha's Bild iſt noch nicht fertig. Doch erinnere mich, daß wir bei dem Juwelier vorfahren und wegen des Umfaſſens der Diamanten mit ihm Rückſprache nehmen. Die Diamanten ſind wirklich wunderbar ſchön, Du mußt ſie an Deinem Hochzeitstage tragen.“

Melanie lächelte, und hätte die Gräfin Rodbeck ſie genauer beobachtet, würde ſie wohl geſehen haben, wie es trotz des Lächelns ſchmerzhaft um ihre Lippen zuckte.

Curt ſtand mit hoch gerötetem Geſicht haſtig auf.

Die Gräfin aber fuhr in Unwiſſenheit über das Vorgefallene ruhig fort:

„Ich möchte auch ein Portrait von Dir haben, Melanie; der Maler Dornbach iſt einer der erſten jetzt lebenden Portraitmaler; wir wollen heute mit ihm darüber ſprechen. Dann hängen wir zwei Bilder in der Galerie neben einander.“

Melanie erwiderte nichts; ſie dachte an das ſchöne junge Geſicht, das bald ſtatt ihrer in der Galerie als Bild hängen würde.

Curt ſchritt erregt im Zimmer auf und ab; er hätte gern der peinlichen Scene ein Ende gemacht, wenn er nur gewußt hätte, wie?

Endlich verließ ſeine Mutter zu ſeiner großen Erleichterung das Zimmer.

„Das iſt unerträglich!“ rief er, ſobald ſich die Thür hinter Jener geſchloſſen hatte; „die Mutter muß ſofort erfahren, was vorgefallen iſt! Ich kann nicht zugeben, daß Du Scenen, wie die eben erlebte, öfter durchmachſt!“

Melanie hob ihr dunkles Auge zu ihm empor, und trotz der Thränen, die in demſelben ſchimmerten, erwiderte ſie lächelnd:

„Sei nicht böſe Curt; es ließ ſich nicht umgehen; doch Du haſt Recht, die Zeit drängt, und wenn Du meinem Rate folgen wiſt, ſo gehe Du noch heute zur Gräfin Scherwitz und bitteſt um Martha's Hand.“

„O nein,“ verſetzte dieſer ſanft, „ich kann nicht an Glück und Liebe denken, ſo lange Du —“ plötzlich ſtockte er, nicht recht wiſſend, was er ſagen ſollte.

„So lange ich unglücklich bin, wiſt Du vermutlich ſagen,“ ergänzte Melanie ſeinen angefangenen Satz, halb ſtolz und doch halb beluſtigt. „Wie aufrichtig Du biſt, Curt! Doch Du brauchſt Dich um mich nicht zu ſorgen. Die Vergangenheit iſt tot für mich, ſie wird mich nicht mehr quälen. Von ganzem Herzen wünſche ich, Dir behülſlich zu ſein, und wenn Du mit Martha vor dem Altar ſtehſt, werde ich an ihrer Seite ſein, und zwar aus zwei Gründen: erſtens, um mich durch den Anblick Deines Glückes für den Schmerz, den ich möglicherweise leide, zu entſchädigen, und zweitens, weil Niemand ſagen ſoll: Melanie von Selten ſtoß wie ein liebeskrankes Mädchen. Nicht wahr, Curt, außer Dir und mir ſoll Niemand die Wahrheit dieſer ganzen Angelegenheit erfahren?“

„Die Wahrheit iſt, daß Du mir den Abſchied gegeben haſt,“ antwortete er lächelnd, „aus welchem Grunde, das kümmert nur Dich und mich.“

„Ich will mit Deiner Mutter reden,“ ſprach Melanie, „ſie wird es von mir beſſer aufnehmen, als von Dir. Und jetzt geh, Curt, Du werſt Fräulein Martha zu Hauſe treffen.“

Melanie begab ſich nach dem Geſpräch mit Curt in das Boudoir ſeiner Mutter und ſuchte dieſelbe auf das Geſchehene vorzubereiten.

„Das Beſte iſt,“ ſagte ſie nach einigen Jener faſt unverſtändlichen Worten mit einem ſchwachen Verſuch z lächeln, „das Beſte iſt, mich Dir in aller Kürze zu erklären; mir iſt nichts an der Umfaſſung der Diamanten gelegen, weil ich — weil ich Curt nie heiraten werde.“

„Curt nie heiraten!“ ſieß die Gräfin hervor, „Melanie, biſt Du von Sinnen?“

„Im Gegentheil, ich bin erſt jetzt zu voller, klarer Ueberlegung gekommen,“ entgegnete dieſe traurig.

(Fortſetzung folgt.)